

Ein Engel mit Laptop

Der Arzt **KLAUS JOHN** hat nach nur zweieinhalb Jahren Bauphase ein hochmodernes Krankenhaus im bitterarmen Peru eröffnet. Um das Projekt zu finanzieren, hielt er bisher 822 Vorträge weltweit – zwei davon jetzt in Hannover.

Die Geschichte des Arztes Klaus John erinnert an den Schauspieler Michael Landon, der in den achtziger Jahren die Serie „Ein Engel auf Erden“ drehte. Landon spielte Jonathan Smith, einen Engel, der Ungerechtigkeit, Krankheit und Übel auf der Erde gerade rücken muss. Die Idee dazu hatte der Darsteller, als eines seiner Kinder schwer erkrankte. Als gläubiger Mensch legte er ein Gelübde ab: Wenn sein Kind geheilt werde, wolle er eine Serie produzieren.

Ziel sei es, den Menschen vor Augen zu führen, welche Wunder Gott vollbringen könne.

Und von „Wundern“ spricht auch der 47-jährige Klaus John gern, wenn es um sein Lebenswerk geht. Bereits in der elften Klasse entscheidet er sich: „Ich will in der Dritten Welt etwas bewegen. Als überzeugter Christ sehe ich mich den Ärmsten dieser Welt gegenüber verpflichtet“, sagt er. Seine Frau Martina hat denselben Lebenstraum: Sie wollen ein Krankenhaus in den



Anden aufbauen. Es soll technisch auf dem neusten Stand sein. Geld hat das Arztteam anfangs nicht. Nach der langwierigen Facharztausbildung unter anderem an den Universitäten Harvard, Yale, Johannesburg und Berlin praktiziert John von 1999 bis 2003 als Chirurg in Ecuador. „Ich schiente Knochenbrüche, half bei Giftschlän-

genbissen und heilte Kinder, die an Rheuma litten“, sagt er. Zehn Jahre zuvor ist er als Rucksacktourist in Peru unterwegs. Er sieht die bittere Armut der Quechua-Indianer in der Bergregion Apurímac, wo auf 10 000 Menschen nicht einmal drei Ärzte kommen. „In Deutschland sind es 33 Ärzte“, sagt John. Gemeinsam mit seiner Frau und

acht Freunden gründet er 2002 die karitative Organisation Diospi Suyana. Ziel ist es, ein Missionshospital in Südp Peru aufzubauen, 70 Kilometer Luftlinie entfernt von Machu Picchu, der legendären Ruinenstadt der Inka. Die Kalkulation ergibt: 5,5 Millionen US-Dollar sind für den Bau und die Ausstattung des Hospitals Diospi Suyana nötig. Der Begriff aus der Quechua-Sprache bedeutet: Wir vertrauen auf Gott. Nur fünf Jahre später, im August 2007, hat John es tatsächlich fertig gebracht: 4 500 Menschen kommen zur Eröffnungsfeier in Curahuasi im Hochland Perus. 22 000 Einzelspenden sind bis dahin eingegangen, um den Bau des Krankenhauses zu finanzieren, 50 Firmen aus mehreren Ländern kauften modernste medizinische Instrumente, und 100 Tonnen an Gerätschaften wurden kostenlos von Deutschland nach Curahuasi transportiert. Die First Lady Perus, Pilar Nores de García, bezeichnet das Missionshospital als „Kathedrale der Liebe“, die peruanische Zeitung Somos schreibt über das Arztteam und titelt „Engel in den Anden“.

Klaus John ist ein Engel mit Laptop. Diesen packte der schlaksige Arzt vergangene Woche in Hannover aus. Er besuchte Firmen in Stadt und Region, um weitere Unterstützer für sein Lebenswerk zu werben. Auf dem Rech-

ner liegen etwa 100 Fotos, an denen der gebürtige Wiesbadener entlang erzählt, wenn er das Projekt vorstellt. Obwohl er eigentlich nicht erzählt: Er spricht rasend schnell. Nach 822 Vorträgen weltweit ist John ein geschickter Erzähler, der sich nicht beirren lässt und ohne Umwege daraufhin arbeitet, die Zuhörer tief zu beeindrucken. Er stellt die schönen Bilder blühender Anisfelder erschütternden Fotos von kargen Lehmhütten, schweren Krankheiten und dem Alkoholmissbrauch der Quechua gegenüber und bindet stets seinen Glauben an Gott ein. Sein Lebenswerk sei ein „wahn-sinniger Traum“, dem Gott immer geholfen habe, wenn es scheinbar nicht mehr weiterging. Gutes Netzwerken könnte man auch dazu sagen. Denn John ist jemand, der direkt zu den Firmenchefs geht, keinen Zweifel daran lässt, dass sein Spital unterstützenswert ist, und dann erfahrene Ingenieure sucht, die den Bau leiten. „Man kann in der Dritten Welt viel Geld in den Sand setzen, wenn man Pech hat“, sagt er. Doch John hatte Glück und verwirklichte seinen Traum, der sich auf 7000 Quadratmetern erstreckt und bisher Tausenden Menschen geholfen hat. Ob mithilfe eines guten Netzwerks oder einem unerschütterlichen Glauben – das Ergebnis zählt.

JULIA BEATRICE FRUHNER